war, gab es dennoch Momente, wo er bedauerte, sich mit ihm in ein gemeinsames Abenteuer eingelassen zu haben. Er wollte in landesüblicher Weise sein Mädchen entführen, hatte bereits Anstalten dazu getroffen, selbst der Tag war schon bestimmt — da erlitt die Ausführung des Planes durch den Tod Gülnis, die ihn eigentlich gar nichts anging, eine unangenehme, ja gefährliche Verzögerung.

Freilich, es war ja besser für ihn und Ferid, noch mehr für beide Mädchen, wenn sie gemeinsam die Flucht ergriffen. Ferid und Jascho wußten es ja, wie oft entführte Mädchen, wenn der Herzensmann nicht persönlich intervenierte, an falsche Stellen gerieten. Entweder waren sie dann für den Mann überhaupt verloren, oder — was sehr häufig vorkam — sie kehrten aus Furcht vor den Folgen ihres Schrittes unverhofft in das Elternhaus zurück. In solchen Fällen pflegen die Entführer ihren Plan mit dem Leben zu bezahlen. Nicht selten haben aber auch entführte Mädchen, wenn ihnen etwas Unvorhergesehenes zustieß, Hand an sich gelegt. Aus all diesen Gründen kamen die zwei Freunde überein, die Mädchen gleichzeitig in die Ferne zu senden. Zwei Mädchen unterhalten sich zusammen und pflegen einander Mut zuzusprechen.

Jascho war mißmutig. Wie wird sich die Sache entwickeln? Sein Trost war die alte Vasa, die ihm noch heute früh gesagt: „Sieh' nur, daß Du so rasch als möglich die Entschließung des Aga erfährst, das Uebrige werde ich schon herausbringen." Die Kumra war noch keine zwei Minuten im Hause des Seidenhändlers, als die zwei Freunde atemlos daherkamen. Sie wußten, daß ihnen die Beschützerin Marguls entscheidende Mitteilungen zu machen hatte. Die Besprechung fand wieder in der großen Kammer statt.

Mit Spannung lauschten die zwei besorgten Jünglinge den Worten der Kumra. „Unsere erste Aufgabe ist es nun," bemerkte Jascho, „unsere beiderseitigen Vertrauensmänner in Ruja von der Ankunft der Mädchen verständigen zu lassen. Wenn die Mädchen nach zehn Uhr nachts abreisen, gelangen sie gegen sieben Uhr früh an Ort und Stelle." — „Und wie stellt Ihr Euch die Entführung vor?" fragte die Kumra.

„Der Plan, den wir ausgesonnen, Kumra," nahm Ferid das Wort, „besteht in folgendem: Unser Wagen wird um eine halbe Stunde früher an der bezeichneten Stelle sein, als der des „Schwarzen Weites". Vasa kommt mit Dinka von der einen Seite und richtet an den Kutscher die bewußte Frage. Du kommst mit Margul von der anderen, die Mädchen besteigen den Wagen und fahren, so schnell die Pferde laufen können, davon." — „Habt Ihr auch wegen der Verfolgung des Wagens Vorkehrungen getroffen?" fragte die Alte besorgt.

„Das will ich Dir eben sagen," bemerkte der Serbe. „Ich habe noch einen zweiten Wagen bestellt, der an der Kreuzung bei der Bergstraße zu halten hat. Während nun der Wagen mit den Mädchen den Waldweg hinanfährt, hat der andere Wagen die Straße zu verfolgen. Diesem Wagen wird nachgesetzt werden, da die Gegner voraussetzen werden, man wolle auf der guten Straße am leichtesten entkommen. Erreichen sie den ersten Wagen und sehen, daß dieser leer ist, dann können sie erst mit einer Verspätung von zwei Stunden ungefähr die Verfolgung des anderen Wagens aufnehmen. Den Vorsprung aber können sie nicht mehr einholen. Die Mädchen sind indes gerettet!"

„Der Plan gefällt mir," sagte die Alte. „Ich werde mit Margul pünktlich zur Stelle sein und, wie verabredet, das Mädchen dort übergeben. Kommt es heraus, und das ist sicher, daß Margul entführt wurde, so werde ich ganz einfach sagen, ich habe mich genau an die Instruktion gehalten. Was weiter geschehen, weiß ich nicht." — „Siehst Du, Kumra," meinte Ferid, „so wird sich das Orakel bewahrheiten: Der, der sie liebt, sendet sie in die Ferne. Und dann holt er sie ab und nimmt sie zur Frau." Die Kumra schwieg. Sie hatte keine solche Zuversicht in dieser Erklärung des Tsaal.

„Nun rasch zu Vasa," sprach der Serbe. „Ich muß sie sofort genau unterrichten. Sie hat mir Dinka in die Hände zu liefern." — „Und Du, Kumra," wandte sich Ferid an die Schaffnerin, „sei vorsichtig. Ich hoffe, es wird keine Aenderung unseres Planes mehr eintreten. Auch bei Euch dürfte, nach Allahs Willen, nichts vorfallen, das die Ausführung hindern könnte."

18. Kapitel.

So kam der Montag. Zeitig am Morgen hatte Ferid die letzte Unterredung mit Jascho und der Serbin. „Auf unserer Seite sind alle Anstalten getroffen, Ferid," sagte der Serbe lächelnd. „Wie Du siehst, hat mir ein Holzstück eine Wunde am Fuße verursacht . . . Vasa hat es herausgebracht, daß heute beim Messerschmied Laza Hochzeit gehalten wird. Und da wird auch Dinka erscheinen . . . und vom abendlichen Kolotanze — plötzlich verschwinden. Ich werde natürlich nicht dabei sein. Das Weitere übernimmt Vasa."

„Wohlan," versetzte der Moslem, „wenn Du die Antwort „Kerim Aga" vernommen, übergibst Du das Mädchen dem Kutscher und entfernst Dich. Irgendwo in der Nähe paßt Du aber zur Vorsicht auf, ob der Wagen auch in die bestimmte Richtung

fährt." — „Und Margul?" fragte die Serbin. „Wenn Du mit Dinka anlangst, wird sie sich bereits im Wagen befinden. Die Kumra wird ebenfalls scharf beobachten, ob sich alles unserer Anordnung gemäß entwickelt. Ich werde selbstverständlich erst am nächsten Morgen von der Sache erfahren." — „Deine Zeugen und Vertreter bei der Hochzeit, Ferid," fragte Jascho, „hast Du natürlich schon verständigt?" — „Damals, als Du Deinen Popen verständigen ließest," erwiderte Ferid.

„Dann geh' nochmals zum Kutscher und präg' ihm jede Kleinigkeit genau wieder ein," sagte Jascho und reichte seinem Freunde die Hand. „Gott mit uns, Ferid! Bleib' heute zu Hause und laß Dich nicht auf der Straße blicken." — „Allah ist meine Stütze!" entgegnete der Moslem. Er verabschiedete sich von Vasa und verließ das Zimmer. Als er über die Schwelle gehen wollte, glitt er aus, richtete sich aber rasch auf und war alsbald hinter der Tür verschwunden.

Vasa schlug ein dreimaliges Kreuz. „Was ist Dir, Vasa?" — „Jascho," sagte sie geheimnisvoll, „die Sache wird für Deinen Freund keinen guten Verlauf nehmen. Hast Du nicht bemerkt, daß er gestrauchelt?" — „Man darf nicht gleich alles zum Bösen deuten," entgegnete Jascho. In tiefen Gedanken schritt Vasa ihrer Hütte zu. Ferid ging schnurstracks zu Dschevadd, dem Lohnkutscher. Weit und breit hatte er die stärksten Wagen und die besten Pferde.

„Dschevadd," sprach er zu dem Glaubensgenossen, der eben im Hofe einen Wagen besichtigte, „Du weißt, was mir abgemacht. Wirst Du Dich genau an unsere Angaben halten?" — „Punkt halb zehn Uhr abends steht mein Wagen an der Ecke der Kulchangasse und des Sucharetweges im Schatten der Bäume. Zwei Frauen kommen mit Mädchen und werden den Kutscher fragen, wem der Wagen gehöre. Auf die Antwort „Kerim Aga" nehmen die Mädchen Platz und der Wagen fährt bis zur Kreuzung auf der Kalderma (Landstraße), dann biegt er nach links und treibt den Gebirgspfad hinan bis Ruja."

„Richtig, Dschevadd. Wenn alles gut abgelaufen, erhältst Du neben dem bedungenen Lohn noch einen feinen Seidengürtel. Schweigen ist die Perle der Tiefe!" — „So ist es, Ferid." Ferid ging nach Hause. Er hatte nicht bemerkt, daß ihm ein Mann auf Schritt und Tritt gefolgt war.

Ein Stunde später eilte der Armenier hastigen Schrittes zu seinem Herrn. „Pascha," sprach er fast atemlos, „unserer Expedition droht schwere Gefahr."

„Woher denn?" rief Ismail Pascha, von seinem Sitze aufspringend und den Tschibuk, den er soeben angeraucht, wegschleudernd.

„Der Sohn des Seidenhändlers will das Mädchen entführen!"

„Erkläre Dich deutlicher, Nissim," sprach der Pascha leidenschaftlich und stellte sich mit gekreuzten Armen vor den Armenier hin. „Alles will ich wissen, Nissim, auf der Stelle." Und der Armenier berichtete haarklein, wie einer seiner Spione Ferid beobachtet und wie er es bei Dschevadd durch einen Kutscher herausgebracht, daß das Mädchen ins Gebirge entführt werden solle.

„Das hätte uns noch gefehlt, Nissim," schrie der Pascha. „Von einem solchen Buben uns die Pläne durchkreuzen lassen! Wart', Bürschlein, Dir werde ich eine Lektion geben. Du wirst mir nicht mehr hindernd in den Weg treten! Und Du, Nissim, was hast Du getan, um dem Anschlag zu begegnen?" Im Flüstertone berichtete Nissim Takoglu, welche Anordnungen er getroffen. „Das läßt sich hören," versetzte der Pascha etwas ruhiger, aber noch immer erregt. „Mit Deinem Kopfe bürgst Du mir dafür, daß das Mädchen an den hohen Herrn gelangt. Das Uebrige werde ich nun veranlassen."

Ismail Pascha fuhr direkt zum Regierungsgebäude. Etwa eine Stunde später erschien der Kawaß des Vali-Statthalters — im Hause des Seidenhändlers Lukam und lud Ferid ein, ihm sofort zur Statthalterei zu folgen . . . Am Nachmittag wurde im Haremlik Kerim Agas für die verstorbene Gülni der erste Techwid abgehalten. Im großen Empfangszimmer ging es schon lebhaft zu. Fortwährend kamen neue Gäste. Gegen halb vier Uhr war die Gesellschaft vollzählig. Als eine der letzten erschien, wie immer bei solchen Anlässen, die Bula.

Behle, ihre Schwester und Margul saßen auf dem Fußboden. Die übrigen Damen standen rings um die Trauernden herum. „Erwartest Du noch jemanden, Behle?" fragte die Schriftgelehrte. „Die geladenen Gäste sind alle anwesend," erwiderte die Hanum. „Dann lasset uns mit dem heiligen Techwid beginnen."

Sämtliche Damen ließen sich nun ebenfalls auf den Boden nieder und bildeten einen Kreis. Die Bula zog zuerst das „Buch", den Koran, hervor und legte es vor sich. Nun brachte sie das Tespi, den Rosenkranz mit sechshundert naturgroßen Holzkörnern, zum Vorschein. Das Tespi wurde seinem ganzen Umfange nach inmitten des Damenkreises auf dem Teppich ausgebreitet.

(Fortsetzung folgt.)

Hochzeits- u. Braut-**Seide** Damast- u. Brocat-**Seide** Broché- u. Moire-**Seide** Crêpe de Chine- u. Eolienne-**Seide**

für Blusen u. Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von Mk. 1.10 bis Mk. 18.50 p. Mtr. — Franko u. schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikt. Henneberg, Zürich (K. u. K. Hoflieferant).

Um recht rege Benützung meiner neuen Einrichtung und geschätzten Besuch meiner Lager vor anderweitem Abschluss bitte ergebenst.

Meine ungemein günstigen Bedingungen für

Teilzahlung

ermöglichen Jedermann die Anschaffung!

Prachtvolle

Pianinos,

Flügel

Harmoniums

von unvergleichlicher Vollkommenheit!

Stolzenberg,

Johann Georgen-Allee 13.

Erfinder

Vor der Anmeldung ersuche ich Skizze u. Beschreibung zwecks Prüfung im Patentamt u. Begutachtung einsenden zu wollen n. Dresden, Waisenhausstrasse 12,

Dr. Wachs

Strumpfanstrickerei

jeder Stärke, Reparatur v. Unterhosen u. Jacken **Seifergasse 12,** nur 12, 12, 12.

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Glacé-Handschuhe, Nappa-Stepper, Wasch-, Wildleder-, Uniform-, Pelz-, Kutscher-, Fahr- und Reit-Handschuhe, alle Arten Stoff- und Ball-Handschuhe, Damen- u. Kinder-Strümpfe, Herren-Socken, Damen-, Kinder- u. Herren-Normal-Wäsche

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein Posten Kragen und Krawatten unter Einkaufspreis.

Erzgebirgisches Handschuhhaus,

1. Etage Altmarkt 6, 1. Etage,

neben Herm. Roch.

Markert & Petzold, Seestr. 3.

Echte Neapler Maccaroni,

extrafeine Qualität, diverse Stärken,

Spaghetti, dünnste, **Pereiatelli,** dünn, **Maccaronelli,** mittel, **Mezzani,** stärker, **Zitti,** stark.

Pfund **55** Pf., bei 5 Pfund **50** Pf.

Echtes Vesuv-Tomaten-Mark,

welches von köstlichem Fruchtaroma und, weil ganz dick eingekocht, von größter Ausgiebigkeit ist.

Dose (8 Portionen) **35** Pf., bei 5 Dosen **32** Pf.

Ganz alter feinster Parmesan-Käse (Reggiano) Pfd. **200** Pf.

Gelegenheits-Kauf!

Neuer

Klavierspiel-Apparat

mit Noten billig zu verkaufen **Waisenhausstr. 14, I.,** Eingang rechts.

Kunst- und Teppich-Stopferei

Hoyer, Augustusstraße 4.

Hühner-Augen, harte Haut

werden schnell und gründlich beseitigt durch **Stabsarzt Dr. Niessens Arnica-Touristenpflaster,** verdeckt. Carrepflaster, per Rolle 60 Pfg. Alleinverkauf u. Versand: **Salomonis-Apotheke** Dresden-A., Neumarkt 8.

Kranke Frauen,

Verlag., Senk., Knick., Vorfälle, schmerzh. Periode, Weißfluß, Atembeengung, Magendrück, Halsdrück. Angstgefühle, Kopf-, Kreuz-, Seitenschmerz usw. beh. **Elsa Fischer,** Natur-Frauenheilkundige, Ferdinandstr. 18. Sprechzeit 9—11, 2—4, Sonntag 9—11.

Billard,

wenig gebraucht, modern, im besten Zustande, billig zu verkaufen. **Café Lehmann, Kötzschenbroda.**

Pianino, Nußb., Prachtstück, orchestr. Tonfülle, f. d. erstaunl. billigen Preis von 380 ℳ zu verkaufen, event. gegen altes Pianino umzutauschen.

Johann Georgen-Allee Nr. 13, parterre.